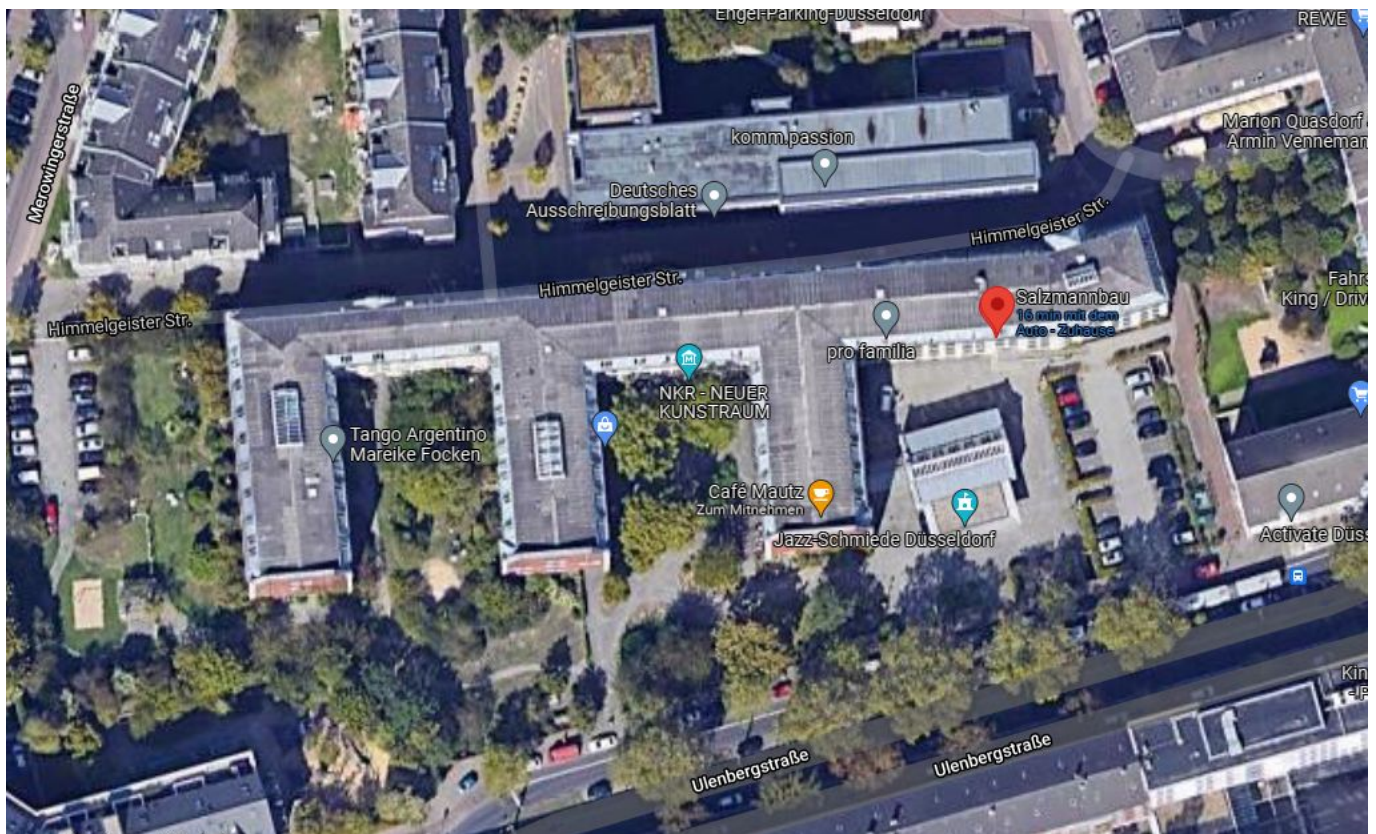


Bericht · Bereits in unserer Geschichte über die Jagenberg-Werke haben wir dieses ungewöhnliche Bauwerk vom Beginn des 20. Jahrhunderts erwähnt, und auch in unserem Artikel über die Jazz-Schmiede kommt der sogenannte Salzmann-Bau vor. Dieses einzigartige Stück Architektur mit seiner Kachelfassade hat nicht einfach überlebt, es wurde die Initiative vieler Bürger:innen gerettet und einer neuen Nutzung zugeführt. *[Lesezeit ca. 4 min]*

Wer die ganze Historie der ehemaligen Fabrik zwischen der Uhlenberg- und der Himmelgeister Straße erfahren möchte, sollte sich unbedingt die hervorragend gemachte Website der Offenen Radiowerkstatt ansehen, die wirklich alle verfügbaren Informationen zum ehemaligen Jagenberg-Hauptquartier gut aufbereitet präsentiert. Sie bildet die Basis für diesen Artikel.



Google-Map: Der Salzmannbau zwischen der Uhlenberg- und der Himmelgeister Straße

Jagenberg war um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert das weltweit führende Unternehmen der Papierverarbeitung, auf Messen und Ausstellungen im In- und Ausland, vor allem in den USA vielfach ausgezeichnet und ab 1890 ständig expandierend. Alle paar Jahre

musste die Firma umziehen, und um 1900 herum war klar, dass man auf einem ausreichend großen Gelände eine neue Fabrik würde errichten müssen, die zudem von Beginn an auf Erweiterung ausgerichtet war.



*So sah es in den Jagenberg-Hallen im
Salzmannbau aus*

In Heinrich Salzmann fand man einen freischaffenden Architekten, der sich in der Gründerzeit fast ganz auf Industriebauten spezialisiert hatte. Salzmann entwarf und baute nicht nur für Jagenberg, sondern für eine ganze Reihe damals boomender Unternehmen. Viele dieser Bauten existieren nicht mehr, weil Fabrikhallen oft nur ein kurzes Leben hatten und im zweiten Weltkrieg auch die älteren Gebäude zerstört waren. Sein Konzept war aus damaliger Sicht ultramodern. Denn er hatte ein Baukastensystem im Sinn, das die stetige Erweiterung nach immergleichen Plänen ermöglichte.



Künstlerische Darstellung des Jagenberg-Werks in Bilk von 1906

Tatsächlich wurde 1906 zunächst das zentrale Verwaltungsgebäude fertig; die Produktion lief weiter auf den Firmengeländen an der Reichs- und der Konkordiastraße sowie bei der

frisch
übern
omme
nen
Firma
Klein,
Hundt
& Co.
Währe
nd
also
der
erste
Bauab
schnitt
t
bereit
s
genut
zt
wurde
,
entsta
nden
bis
1913
der
Ostflü
gel
sowie
die
ersten
Erweit
erung

en in
Richtu
ng
Mero
winge
rstraß
e.
Ende
der
Zwanz
igerja
hre
wurde
ein
weiter
er
Querfl
ügel
angeb
aut.
1949
setzte
man
ein
neues
, für
Zeich
ensäle
nutzb
ares
Dachg
escho
ss
aufs

Hauptgebäude.
Hochmodernen
auch die
Stahlskelettbauweise,
mit der um
1900 herum
nicht viele
Architekten
Erfahrung
hatten.
. Das heißt
auch:
Die markante
Fassade mit
den vielen

weiße
n und
den
wenig
en
grüne
n
Kache
In
hängt
vor
der
trage
nden
Konstr
uktion



*Emil Jagenberg mit seinem E-Auto vor dem
Haupteingang*

Produziert wurde an der Uhlenbergstraße also ab 1908 bis zur endgültigen Aufgabe der Fabrik im Jahr 1984 als Jagenberg mit der Herstellung komplett nach Neuss umzog und einen modernen Verwaltungssitz am Kennedydamm bezog. Bald wurde bekannt, dass die Stadt den

Abriss der Salzmann-Bauten plante, um das Grundstück Immobilienentwicklern in die Hände zu geben, die dort vor allem Büros und Luxuswohnungen errichten wollten. Tatsächlich aber bezogen schon im Winter nach dem Beginn des Leerstands Düsseldorfer Künstler:innen illegal Teile des mittleren Querflügels, um die Räume als Ateliers und für Ausstellungen zu nutzen.



So sah es in der Jagenberg-Fabrik nach dem Aus in den 80ern aus (Foto: salzmannbau.de)

Gleichzeitig arbeitet die sogenannte Projektgruppe Jagenberg, ein Zusammenschluss von Architekt:innen und Stadtplaner:innen, eine Alternativplanung vor, nach der die Salzmannbauten erhalten bleiben und für Wohnen, Arbeiten und Kultur genutzt werden sollten. Im November 1984 gründet sich die Initiative Uns Jagenberg, und schon im Dezember 1984 beschließt der Rat der Stadt, das Gesamtensemble unter Denkmalschutz zu stellen – der Abriss ist vom Tisch. Der Rest ist Geschichte: Der Verein **Leben in der Fabrik e.V.** entsteht im September 1985 aus der Projektgruppe und der Initiative und entwickelt ein umfassendes Konzept für die alternative Nutzung.

Heute gibt es neben Wohnungen, Künstlerateliers (teils als Atelierwohnungen) Büros für Vereine, gemeinnützige Initiativen und städtische Einrichtungen des Jugendamtes und des

Kulturamtes (u. a. das Bürgerhaus Salzmännbau und den Neuen Kunstraum Düsseldorf) und in der ehemaligen Werksschmiede die inzwischen international renommierte Jazz-Schmiede, die seit 1995 von einem Verein betrieben wird. Zwischen 1991 und 1994 wird der gesamte Gebäudekomplex grundlegend saniert und den geplanten Nutzungen entsprechend umgebaut.

[Bildnachweis – wo nicht anders genannt stammen die Fotos aus dem Unternehmensarchiv der Jagenberg AG; Titelbild: Wiegels via Wikimedia unter der Lizenz CC BY 3.0;]